

same und vorsichtige Öffnungen, um keine dritte Welle zu riskieren. «Es darf kein drittes Mal heruntergefahren werden, die Perspektive darf nicht ein drittes Mal gebrochen werden.» Für Widler hingegen steht einer sofortigen Öffnung nichts mehr im Weg: «Der Auftrag des Staates war es, eine Systemüberlastung und Todesfälle zu vermeiden. Dieses Ziel ist erreicht: Im Kanton Zürich sind die Intensivstationen fast leer, und die Menschen in den Alters- und

Pflegeheimen, wo es die meisten Todesfälle gab, sind geimpft.» Bei der Frage nach einer möglichen Ausstiegsstrategie schaltet sich auch Henrique Schneider ein, der stellvertretende Direktor des Schweizerischen Gewerbeverbands. «Die Wirtschaft als System ist auf sozialen Austausch angewiesen, ohne kann sie nicht funktionieren.» Er sieht in den Massnahmen eine Bedrohung für die Gesamtwirtschaft, nicht nur für die finanzielle Lage der einzel-

nen Betriebe. «Die Zahlen des BAG belegen, dass sich die Leute nicht im wirtschaftlichen Austausch anstecken. Es ist daher unverhältnismässig, die ganze Wirtschaft anzugreifen.» Auch Beni Fischer befürchtet grosse Kollateralschäden durch die Massnahmen und stellt infrage, dass sie wirklich wirksam sind. «Entscheidend ist am Ende nicht die einzelne Massnahme, sondern ob die Bevölkerung mitmacht. Und das tut sie jetzt schon teilweise nicht mehr.»

Leutenegger kontert: «Einerseits wissen wir bei sehr vielen Infektionen nicht, wo sie herkommen. Andererseits kann man immer auch die Frage nach dem Präventionsparadox stellen: Sind die Zahlen von alleine heruntergepurzelt, und woher sollen wir wissen, dass die Massnahmen nicht wirksam waren?»

Gefragt nach einer Ausstiegsstrategie in drei Worten, finden die vier Sprecher wieder etwas zusammen: Alle ausser Schneider nennen die Impfungen, wenn auch Fischer dies mit «freiwilligem Impfen» relativiert. Für ihn und Joseph Widler zählt zudem auch die Eigenverantwortung, Letzterer glaubt insbesondere an die Wirksamkeit guter Schutzkonzepte. Die Teststrategie und das Contact Tracing nennt nur Leutenegger, und Schneider findet schliesslich den wichtigsten, allumfassenden Begriff: «helfen». ■



Josef Widler



Beni Fischer



Henrique Schneider

*Wir freuen uns auf den Frühling.*

**SCELLENBERGGRUPPE**  
+41 44 953 11 11  
schellenberggruppe.ch

**Take-away**  
Nur bei schönem Wetter ab 12.00 Uhr  
Bestellungen unter:  
**+41 44 950 11 55**

Usterstrasse 8 | 8330 Pfäffikon ZH  
+41 44 950 11 55 | www.gasthofhecht.ch

hecht